



Abend,

Zeitung.

249.

Donnerstag, am 17. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. H. M.).

### Liebes-Schmerz.

1.

Ich habe meine Lieb' begraben,  
Sie starb nicht, und doch ist sie todt,  
In fürchterliche Nacht versenket,  
Bestrahlt von keinem Morgenroth:  
In tiefen Abgründen mir verschwunden  
Wird ewig nimmer sie gefunden!

Ach, todt — und dennoch nicht gestorben!  
Dahin — und doch dem Herzen nah!  
Sie hat der Treue Schwur gebrochen,  
Vernichtungsmord durch sie geschah.  
Ich grub sie mit tausend Wehen —  
Und nimmer wird sie auferstehen!

2.

Könnst' ich doch nur weinen, weinen  
Eine einz'ge Thräne nur!  
Wetterwolken um die Augen,  
Doch von Thränen keine Spur:  
Ach, warum ist mir versaget  
Dieses Labfal der Natur?

Wie es brennt im tiefsten Innern!  
Berste siedender Vulkan!  
Spritz' die Lava, schleud're krachend  
Deine Blitze himmelan!  
Ruhig starrt empor der Krater —  
Nur im Schooß braust der Drkan.

Keine Thränen können fließen,  
Sind versiegt im heißen Sand,

Thränenmeere kann verzehren  
Der entflammte Schmerzesbrand,  
Und die Seele selbst verheeren,  
Eng umstrickt vom Flammenband.

Adolf Berger.

### Fragment über den Styl.

Es ist immer gut, einen Satz bei der Hand zu haben, mit dem man seine Rede beginnen kann. Seit Buffon den berühmten Ausspruch gethan: „der Styl ist der Mensch selber“ haben so ziemlich alle Abhandlungen über den Styl mit diesem Ausspruche begonnen, sey es nun, daß sie annahmen, beschränkten oder verwarfen. „Der Styl ist der Mensch selber?“ — Allerdings. — Aber der ganze Mensch? Doch wohl nur der Mensch hinter seinem Schreibtische, die Feder in der Hand, der Mensch, mit seinen Gedanken allein. Rousseau, in seinen Schriften so beredt, wußte sich mündlich nur schlecht auszudrücken. Er gesteht und klagt es uns selber in den Bekenntnissen; er hatte, wie er sagt, wichtige Einfälle, aber sie kamen ihm, wenn die Gelegenheit, sie anzubringen, vorüber war. Die Stärke Rousseau's lag in der Meditation, zu der die Gesellschaft keinen Raum giebt. Es scheint mir nach diesem Allen auch jener Ausspruch gegen Polygraphen: Wenn er weniger, hätte er mehr geschrieben, eine frostige Antithese, welche auf eine komplett verkehrte Ansicht gebaut ist. Ich glaube z. B. nicht, daß wenn Kozebue weniger, er darum besser geschrieben hätte. Sein Gesichtskreis war einmal be-